

UNTERNEHMENSBEFRAGUNG 2008.

Unternehmensfinanzierung - bisher keine deutliche Verschlechterung trotz Subprimekrise.

Kurzfassung.

				
				
				
				
				
				

Herausgeber.

KfW Bankengruppe
Palmengartenstraße 5-9, 60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0; Telefax 069 7431-2944
www.kfw.de

Redaktion.

KfW Bankengruppe, Abteilung Volkswirtschaft

Ansprechpartner.

Dr. Dirk Plankensteiner, Telefon 069 7431-4061
Dr. Volker Zimmermann, Telefon 069 7431-3725

Unternehmensfinanzierung - bisher keine deutliche Verschlechterung trotz Subprimekrise

Auswertung der Unternehmensbefragung 2008

1. Hauptergebnisse

Gemeinsam mit 25 Fach- und Regionalverbänden der Wirtschaft hat die KfW Bankengruppe auch in diesem Jahr eine breit gefächerte Befragung von Unternehmen aller Größenklassen, Branchen, Rechtsformen und Regionen zu ihrer Bankbeziehung, ihren Kreditbedingungen und Finanzierungsgewohnheiten durchgeführt.¹ Wie im Jahr zuvor ist das Ziel, aktuelle Fakten, Einschätzungen und Probleme zu diesen Themenkreisen festzustellen. Gleichzeitig wird analysiert, in welchem Maße die strukturellen Änderungen auf den Finanzmärkten zu einem Wandel der Unternehmensfinanzierung geführt haben und zukünftig führen werden. Die Befragung fand im 1. Quartal 2008 statt – also während der durch die US-Subprime-Krise ausgelösten Finanzmarkturbulenzen.

Hauptergebnisse der diesjährigen Befragung:

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen keine merkliche Verschlechterung, aber auch keine Verbesserung der Finanzierungsbedingungen. Die aktuellen Finanzmarkturbulenzen haben somit bisher nicht zu einer merklichen Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen geführt. Der positive Trend der Vorjahre hat sich aber nicht fortgesetzt. Es gibt einerseits punktuell Hinweise darauf, dass sich Verbesserungen ergeben haben – Investitionen wurden beispielsweise weniger als im Vorjahr aufgrund von Finanzierungsschwierigkeiten unterlassen. Andererseits gibt es auch einige wenige Anzeichen für Verschlechterungen. So ist die Zahl der Unternehmen leicht gestiegen, die über Probleme berichten, überhaupt Kredite zu erhalten. Allerdings sind kleine Unternehmen weiterhin die Gruppe mit den größten Problemen im Bereich der Finanzierung: Sie erfahren häufiger Kreditablehnungen, haben eher Probleme, überhaupt Kredite zu erhalten und müssen öfter Investitionen fristeninkongruent finanzieren.

Das Bewusstsein aufseiten der Unternehmen für notwendige Anpassungen hinsichtlich der Finanzierung hat sich im Befragungszeitraum weiter entwickelt und die befragten Unternehmen haben ihre Anstrengungen zu deren Umsetzung intensiviert. Dies zeigen u. a. die Erfolge bei der Verbesserung des Ratings und auch der Eigenkapitalquote. Allerdings sind gerade viele kleinere Unternehmen bisher noch immer nicht ausreichend über das Thema Rating informiert, weil sie sich bei ihrer Hausbank bisher auch nicht kundig gemacht haben.

Die Unternehmen dürfen in ihren Bemühungen zur Anpassung an die Veränderungen der Rahmenbedingungen nicht nachlassen, denn die Finanzmarktkrise ist noch nicht ausgestan-

¹ Den Auswertungen liegen die Angaben von rund 5.000 Unternehmen zugrunde. Zur Datenerhebung und Struktur der Daten s. Anhang. Da sich gegenüber der Vorerhebung die Struktur der Stichprobe insbesondere durch einen hohen Anteil an Handwerksunternehmen verändert hat, können die aktuellen Werte nicht direkt mit den Vorjahreswerten verglichen werden. Deshalb wurde mithilfe einer Gewichtung die „hypothetische“ Verteilung der Antworten in der zurückliegenden Erhebung ermittelt, wenn dieselbe Stichprobenstruktur bezüglich der teilnehmenden Verbände vorgelegen hätte wie in der aktuellen Befragung. Siehe Methodischer Anhang für die Details der Berechnung.

den und es ist nicht auszuschließen, dass die Kreditvergabebedingungen sich infolge der Krise in Zukunft noch merklich verschlechtern könnten. Auch wird die gute konjunkturelle Lage nicht dauerhaft anhalten. Insbesondere viele kleinere Unternehmen müssen sich mit dem Thema Rating intensiv auseinandersetzen und sich informieren. Dabei sollten sie auch aktiv auf ihre Hausbank zugehen. In einem nächsten Schritt können dann gezielt Maßnahmen umgesetzt werden, die ratingverbessernd wirken – beispielsweise die Steigerung der Informationstransparenz gegenüber der Hausbank oder der Eigenkapitalausstattung, aber auch die Implementierung einer Nachfolgeregelung etc.

Banken und Sparkassen müssen ihre Bemühungen fortsetzen, insbesondere kleineren Unternehmen die Konsequenzen aus dem Finanzmarktwandel besser zu vermitteln. Für die Kreditinstitute ergibt sich vor allem bei der Ratingkommunikation und der Beratung gegenüber kleineren Unternehmen weiterhin ein wesentlicher Verbesserungsbedarf. Bei großen Unternehmen wurde hingegen bereits eine relativ hohe Zufriedenheit erreicht.

Auf Ebene der einzelnen Themenfelder der Studie ergeben sich folgende Ergebnisse:

Finanzierungsbedingungen

1. Nach einer positiven Entwicklung in den Vorjahren haben sich die Finanzierungsbedingungen für die befragten Unternehmen im Befragungszeitraum der diesjährigen Untersuchung auf den ersten Blick **leicht** verschlechtert: Zwar berichtet eine große Mehrheit von 62 % der Unternehmen von gleich bleibenden Bedingungen beim Kreditzugang, doch sahen sich auch 27 % mit Erschwernissen konfrontiert (bereinigter Vorjahreswert: 25 %). Leichterem Zugang zu Krediten erlangten hingegen lediglich 12 % der Umfrageteilnehmer (bereinigter Vorjahreswert: 14 %). Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich – trotz der weiterhin guten Konjunktur – der Trend zu einer weiteren Verbesserung der Finanzierungsbedingungen nicht fortgesetzt hat. Sie belegen aber auch sehr deutlich, dass die aktuellen Finanzmarkturbulenzen bisher nicht zu einer merklichen Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen geführt haben. Insbesondere große Unternehmen und Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Groß- und Außenhandels sind wiederum signifikant seltener von den Erschwernissen beim Kreditzugang betroffen. Dies kann u. a. durch das florierende Exportgeschäft und die gute Industriekonjunktur erklärt werden. Besonders häufig trafen die erschwerten Bedingungen hingegen den Einzelhandel (36 %), die Bau- (32 %) und Dienstleistungsbranche (31 %) sowie insbesondere kleine Unternehmen. Mit 37 % ist der Anteil der Meldungen über schwieriger gewordene Kreditaufnahmen bei kleinen Unternehmen (bis 1 Mio. EUR Umsatz) 3,4-mal so hoch wie bei den großen Unternehmen (> 50 Mio. EUR Umsatz).
2. In den Gründen, welche die betroffenen Unternehmen für Erschwernisse beim Kreditzugang anführen, zeigen sich die Auswirkungen des Finanzmarktwandels. Wie im Vorjahr führen die Unternehmen vor allem höhere Anforderungen an die Dokumentation von Vorhaben (82 %) und die Offenlegung von Informationen (79 %) an, was die Bedeutung moderner Ratingverfahren im Rahmen des Risikomanagements unterstreicht. Diese Entwicklung hat mittlerweile nahezu alle Größenklassen, Branchen und Altersgruppen in ähnlichem Umfang erreicht. Vor allem steigende Forderungen nach Sicherheiten (80 %) bereiten den Betrieben zunehmend Schwierigkeiten. Steigende Zinsen spielen auch eine Rolle, 74 % der von Erschwernissen berichtenden Unternehmen sahen dadurch den Kreditzugang erschwert.
3. Mehr Probleme kleinerer im Vergleich zu größeren Unternehmen bei der Kreditaufnahme zeigen sich auch an weiteren Indikatoren: So berichten mehr als 3-mal so viele Unternehmen mit einem Umsatz bis 1 Mio. EUR von Problemen, überhaupt einen Kredit zu erhalten, wie Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 50 Mio. EUR. Bei ihnen scheint die risikoadäquate Differenzierung der Kreditkonditionen nach wie vor nicht in gleichem Umfang zu greifen. Bei schlechterer Bonität und mangelnden Sicherheiten erfolgt bei ihnen eher die Ablehnung des Kreditantrags. Zwar kommen einfache Vergleiche zum Ergebnis, dass sich die Kreditaufnahme für Unternehmen aus den neuen Bundes-

ländern immer noch schwieriger gestaltet, jedoch zeigen multivariate Untersuchungen, dass sich darin nicht ein spezielles Problem des Standorts sondern der Unternehmenscharakteristika widerspiegelt. Unternehmen aus Ostdeutschland haben aber – wie in den Vorjahren – grundsätzlich größere Probleme, überhaupt einen Kredit zu erhalten.

4. Die Qualität der Beratung von Kreditinstituten ist sowohl für die Beziehung zwischen Unternehmen und ihrem Kreditinstitut als auch für die optimale Finanzierung eines Unternehmens von entscheidender Bedeutung. Auch in der diesjährigen Studie bestätigt sich eine weitgehend unveränderte Einschätzung der Beratung, 72 % der Unternehmen berichten von gleich bleibender Qualität und weitere 16 % von Verbesserungen, während 12 % der Unternehmen Verschlechterungen wahrnehmen. Außerdem zeigen sich erneut Hinweise auf eine stärkere Konzentration der Kreditinstitute auf umsatzstärkere und vermeintlich rentablere Unternehmen, denn Unternehmen bis 1 Mio. EUR Umsatz berichten mit 18 % sechsmal häufiger über eine Verschlechterung der Beratungsleistungen als Unternehmen mit einem Umsatz von über 50 Mio. EUR. Umgekehrt berichten 94 % der großen, aber nur 53 % der kleinen Unternehmen, genügend Beratungsleistungen zu erhalten. Generell zeigt sich, dass vor allem Unternehmen, die über eine Verbesserung beim Kreditzugang berichten, auch eine verbesserte Beratungsqualität melden, während für Unternehmen, die zunehmende Schwierigkeiten beim Kreditzugang wahrnehmen, das Gegenteil gilt.
5. Trotz des insgesamt hohen Niveaus (69 %) der Zufriedenheit mit den Beratungsleistungen bei der Unternehmensfinanzierung nehmen zusätzlich über 80 % der Befragten externe Finanzierungsberatung in Anspruch. Insbesondere jüngere Betriebe und der Groß- und Außenhandel nehmen diese Möglichkeit oft wahr. Steuerberater (87 %) stellen dabei mit großem Abstand die erste Wahl dar, gefolgt von den Unternehmensberatern mit 23 %.

Rating

6. Infolge der mittlerweile flächendeckenden Anwendung moderner Ratingverfahren sind alle Unternehmen mit diesem Thema konfrontiert. Dennoch geben rund ein Drittel der Unternehmen an, dass ein Rating für ihr Unternehmen nicht vorliegt, oder dass sie nicht wissen, ob sie geratet sind. Wenngleich eine fortschreitende Verbreitung des Wissens über die Existenz eines Ratings in allen Umsatzgrößenklassen zu beobachten ist, wissen umsatzstarke Betriebe weiterhin häufiger, dass sie geratet worden sind. Dies dürfte dadurch zu erklären sein, dass sich aufwendige Ratingverfahren bei Kleinstunternehmen nicht rentieren und dort eher einfachere Scoring-Verfahren zum Einsatz kommen, für welche keine gesonderte Datenerhebung beim Kunden notwendig sind. Wie im Vorjahr zeigt sich hierin, dass die Kommunikation hinsichtlich der Ratings weiter zu verbessern ist. Bezüglich der Bekanntheit der beim Rating angewandten Kriterien zeigt sich kaum eine positive Veränderung gegenüber dem Vorjahr: Über vier Fünftel aller befragten Unternehmen, die wissen, dass sie geratet wurden, sind über die Kriterien informiert.
7. Welche Ratingnote sie erhalten haben, wissen wie im Vorjahr knapp vier Fünftel aller antwortenden Betriebe. Erneut zeigen große und etablierte Unternehmen sich hier besser informiert. Gleiches trifft auf das Verarbeitende Gewerbe zu. Dass noch immer ein Fünftel der Unternehmen seine Note nicht kennt, liegt in allererster Linie daran, dass sie sich nicht erkundigt haben. Trotzdem müssen auch die Banken ihre Kommunikation über Ratings verbessern. Vor allem kleinere Unternehmen fordern mehr ausführliche Darstellungen, schriftliche Mitteilungen und das Aufzeigen von Verbesserungsmöglichkeiten. Größere Unternehmen zeigen sich eher zufrieden.
8. Der Anteil der Unternehmen, die ihr Rating verbessern konnte, fällt mit 36 % geringer aus als im Vorjahr, übersteigt aber weiterhin sehr deutlich den Anteil der Betriebe, die Verschlechterungen zu beklagen haben (9 %). Hier mögen wiederum die gute konjunkturelle Lage und die bessere Berücksichtigung der Ratinganforderungen durch die Unternehmen ausschlaggebend gewesen sein. Erneut sind große Unternehmen im Vorteil, große

Betriebe mit mehr als 50 Mio. EUR Umsatz konnten ihre Noten doppelt so häufig verbessern wie Unternehmen, deren Umsatz unter 1 Mio. EUR bleibt.

9. Die Zahl der Unternehmen, die über ein externes Rating verfügen, stagniert mit 12 % etwa auf dem Vorjahresniveau. Es sind primär große Unternehmen, die externe Ratings in Auftrag geben, weil sie diese beispielsweise für den direkten Zugang zum Kapitalmarkt benötigen.

Investitionen

10. Die befragten Unternehmen zeigen sich investitionsfreudig. Ähnlich wie im Vorjahr haben 65 % der befragten Unternehmen in den letzten 12 Monaten Investitionen durchgeführt. Mit 90 % haben unter den großen Unternehmen (über 50 Mio. EUR Jahresumsatz) doppelt so viele investiert wie unter den kleinen Unternehmen bis 1 Mio. EUR Jahresumsatz (45 %). Das Verarbeitende Gewerbe zeigt sich auch in diesem Jahr als die investitionsstärkste Branche. 80 % der Unternehmen investierten im letzten Jahr, im Einzelhandel waren es nur 47 %.
11. Auch die Investitionsziele zeigen die gute konjunkturelle Lage. 54 % der investierenden Unternehmen tätigten Erweiterungsinvestitionen, während 41 % Ersatzinvestitionen vornahmen. Die Baubranche stellt in diesem Zusammenhang die einzige Branche dar, in der die Ersatzinvestitionen die Erweiterungsinvestitionen übersteigen. Kostensenkende Investitionen wurden in 30 % der Fälle genannt. Darüber hinaus stieg das Investitionsvolumen bei zwei Fünftel der befragten Unternehmen im Berichtszeitraum, knapp ein Fünftel hat weniger investiert. 30 % der Unternehmen planen auch im laufenden Jahr mehr als im Vorjahr zu investieren, während 22 % davon ausgehen, 2008 weniger zu investieren.
12. Insgesamt war es rund einem Sechstel der Unternehmen nicht möglich, eine bereits geplante Investition zu tätigen. Vor allem kleinere Unternehmen waren davon betroffen. Dass dies bei den betroffenen Unternehmen vorwiegend auf ihre wirtschaftliche Lage und – auch im Vergleich zum Vorjahr – seltener auf Finanzierungsschwierigkeiten zurückzuführen war, kann als weiterer Hinweis gedeutet werden, dass von der Subprimekrise bislang nur geringfügige Auswirkungen auf die Unternehmensfinanzierung ausgehen.
13. Krediten kommt unverändert eine zentrale Rolle bei der Finanzierung von Investitionen zu. Mit einem Anteil von 43 % der Investoren, die Kredite für die Finanzierung von Investitionen beantragen, zeigt sich sogar eine im Vergleich zum Vorjahr gestiegene Bedeutung von Krediten. Infolge der hohen Bedeutung, die Kredite bei der Investitionsfinanzierung haben, hat eine Kreditablehnung in der Regel deutliche Folgen für die Durchführung der geplanten Investitionen: Knapp ein Drittel der von einer Ablehnung betroffenen Unternehmen konnte ihr Investitionsvorhaben nicht mehr verwirklichen und lediglich 20 % konnten trotzdem wie geplant agieren.
14. Bezüglich der Fristigkeit der Kredite zeichnet sich ab, dass kleinere Unternehmen ihre Investitionen seltener über langfristige Kredite finanzieren können. Sie sind somit gezwungen, ihre Investitionen häufiger fristeninkongruent sowie zu teureren Konditionen zu finanzieren. Daher ist zu befürchten, dass Investitionen kleiner Unternehmen wegen zu hoher Finanzierungskosten entweder häufiger ganz unterbleiben oder von der „falschen“ Finanzierung Risiken für die weitere Unternehmensentwicklung ausgehen.
15. Mit 21 % der beantragten Investitionskredite wurden dieses Jahr mehr Kreditwünsche abgelehnt als im Vorjahr. Die vierfach höhere Ablehnungsquote bei Unternehmen mit einem Umsatz bis 1 Mio. EUR als bei Unternehmen mit einem Umsatz von über 50 Mio. EUR verdeutlicht die Finanzierungsschwierigkeiten gerade kleiner Unternehmen. Der Einzelhandel sowie jüngere Unternehmen mussten ebenfalls häufiger eine Ablehnung hinnehmen. Die Gründe für die Ablehnung von Kreditanträgen waren – wie im Vorjahr – hauptsächlich unzureichende Sicherheiten (60 %), gefolgt von der zu niedrigen Eigenka-

pitalquote mit 49 %, der veränderten Geschäftspolitik der Bank (29 %) und der zu geringen Rentabilität des Unternehmens (28 %).

16. Fördermittel spielen nach wie vor eine wichtige Rolle für die befragten Unternehmen: Knapp ein Fünftel der befragten Unternehmen hat Fördermittel beantragt, unter den investierenden Unternehmen sind es sogar 27 %. Am häufigsten beantragen in Ostdeutschland ansässige (39 %) sowie junge investierende Unternehmen (35 %) Förderung. Unter den verschiedenen Branchen stellt das Verarbeitende Gewerbe die meisten Anträge.
17. Das am meisten genutzte Instrument sind unverändert Förderkredite (66 %), gefolgt von Zulagen und Zuschüssen (37 %) sowie Bürgschaften (8 %). Die Instrumente wirken insgesamt sehr breit und erreichen in etwa gleichem Maß alle Branchen, Größen- und Altersklassen. In Ostdeutschland werden Zulagen und Zuschüsse am häufigsten genutzt, da diese dort stärker verfügbar sind. Wichtigster Fördermittelgeber bleibt mit einem Anteil von 56 % an allen geförderten Unternehmen die KfW Bankengruppe.

Eigenkapital

18. Kleine und mittlere Unternehmen haben in den letzten Jahren ihre Eigenkapitalausstattung ausbauen können. Mit 39 % der Unternehmen, die ihre Eigenkapitalquote erhöhen konnten – gegenüber 18 %, deren Eigenkapitalquote sank – setzte sich dieser Trend fort; wenn auch in abgeschwächter Form. Allerdings zeigt sich erneut, dass es großen Unternehmen eher gelingt, ihre Eigenkapitalquote zu erhöhen. So melden 51 % der Unternehmen mit einem jährlichen Umsatz von über 50 Mio. EUR eine Steigerung der Eigenkapitalquote, während sie bei den Unternehmen mit bis zu 1 Mio. EUR Umsatz mit 26 % nur halb so hoch liegt.
19. Mit 40 % streben etwas weniger Unternehmen als im Vorjahr (bereinigter Vorjahreswert: 43 %) in den nächsten 12 Monaten eine Erhöhung ihrer Eigenkapitalquote an. Auch die Ergebnisse der diesjährigen Befragung belegen somit, dass eine Vielzahl der – sowohl kleinen wie großen – Unternehmen bestrebt ist, ihre Bonität und damit ihren Zugang zu Krediten zu verbessern. Wichtigstes Instrument dazu bleibt mit großem Abstand eine stärkere Einbehaltung von Gewinnen mit 82 % der Nennungen. Von denjenigen Unternehmen, die keine Erhöhung ihrer Eigenkapitalquote planen, halten 66 % ihre aktuelle Quote für angemessen. Große Unternehmen sind deutlich häufiger mit ihrer Eigenkapitalsituation zufrieden und haben zugleich weniger Probleme, diese – falls gewollt – zu erhöhen: So halten etwa doppelt so viele (90 %) der großen Unternehmen (über 50 Mio. EUR Jahresumsatz) ihren aktuellen Eigenkapitalbestand für angemessen als kleine Unternehmen (bis 1 Mio. EUR Umsatz) mit 44 %. Eine noch stärkere Diskrepanz zwischen großen und kleinen Unternehmen zeigt sich bezüglich der Möglichkeiten, die Eigenkapitalquote weiter zu erhöhen. Mit beinahe drei Fünfteln liegt der Anteil der Unternehmen, die keine Möglichkeiten zur Erhöhung ihrer Eigenkapitalquote sehen, unter Unternehmen mit weniger als 1 Mio. EUR Jahresumsatz um rund das 6-fache höher als bei Unternehmen mit über 50 Mio. EUR Jahresumsatz.